

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 77 (1994)
Heft: 10

Artikel: Zum internationalen Jahr der Familie : es lebe die Einkindfamilie
Autor: ECOPOP
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-414041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREI DENKER



Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

77. Jahrgang

Oktober 1994

Nr. 10

ZUM INTERNATIONALEN JAHR DER FAMILIE

Es lebe die Einkindfamilie

Frauen in unserem Land, die vier und mehr Kinder zur Welt bringen, sind zur Seltenheit geworden, Kinderlosigkeit und die Beschränkung auf die Einkindfamilie hingegen häufiger. Das ist gut so!

Die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau ist in der Schweiz in den letzten 20 Jahren unverändert tief bei 1,5 bis 1,6 Kindern geblieben. Viele Frauen bleiben freiwillig kinderlos oder geben das Kinderkriegen nach der Geburt des ersten Kindes auf. Tatsächlich würde die Bevölkerungszahl im nächsten Jahrhundert langsam zu sinken beginnen, wenn die Fruchtbarkeit nicht wieder auf 2,1 Kinder pro Frau anstiege und wenn kein Einwanderungsüberschuss zu verzeichnen wäre.

Wirtschafts- und Sozialversicherungsfachleute, Politiker und Journalisten warnen daher vor dem «Aussterben» unseres Volkes. «Hilfe! Die Schweiz schrumpft» lautet der Titel eines neulich veröffentlichten Buches. «Mehr Kinder!» heisst die Lösung des Autorenteams.

Den Frauen, die sagen: «Kinder? Höchstens eins!» wird Egoismus und unweibliches Verhalten vorgeworfen. Einzelkinder werden bedauert.

Verzicht auf Kinder entlastet die Umwelt

Wir sind der Meinung, dass dieses Verhalten eher eine gesunde Reaktion auf die zunehmende Bevölkerungsdichte und Enge in unserem Land darstellt. Der Verzicht auf ein zweites Kind ist durchaus verantwortungsvoll: Jede/r zusätzliche Ein-

wohner/in belastet durch Ressourcenverbrauch, Abfallproduktion usw. die Umwelt. Der Konsum ist in der Schweiz pro Kopf 10- bis 20mal höher als in Afrika. Der schweizerische Geburtenüberschuss von rund 20 000 pro Jahr (oder 0,3%) entspricht also punkto Umweltbelastung dem Bevölkerungswachstum um etwa 366 000 Menschen (oder 3,7%) in Angola. Angola ist unter den Ländern mit der grössten Bevölkerungsexplosion.

Es ist also geradezu schizophran, einerseits – völlig zu Recht – die weltweite Bevölkerungsexplosion als eines der grössten Menschheitsprobleme darzustellen und mit allen Mitteln eine Senkung der Fruchtbarkeit anzustreben; andererseits aber den Frauen in der Schweiz ein schlechtes Gewissen einreden zu wollen, wenn sie kein bzw. nicht mehr als ein Kind haben.

Einzelkinder: besser als ihr Ruf

Wie sieht es aber mit dem Vorurteil aus, Einzelkinder seien egoistisch, rücksichtslos, verweichlicht, unsozial?

Die sozialwissenschaftliche Forschung belegt: Nichts von alledem trifft zu. Einzelkinder zeigen höhere Intelligenz als der Durchschnitt, erbringen bessere Schulleistungen, haben mehr Selbstvertrauen, sind zärtlicher, idealistischer, eher sozial eingestellt als Kinder aus kinderreichen Familien. Als Einzelkind aufzuwachsen ist eher ein Vorteil.

ECOPop, Pf., 3052 Zollikofen

Literaturangaben:

- «Hilfe! Die Schweiz schrumpft»
P. Füglistaler, Orell Füssli, 1994
- «Kinder? Höchstens eins!»
E. Dessai, Rororo, 1985
- «Einzelkinder»
V. Kürtly, Bardtenschlager, 1988
- «Number of Siblings and Personality»
J. Blake, Fam. Plann. Persp. Vol. 23,
no 6, 1991, 272-744

Die Schweiz nach der Weltbevölkerungskonferenz in Kairo

7 Mio – kein Anlass zur Freude

Zum Nationalfeiertag werde die Schweiz die Schwelle von sieben Millionen Einwohnern überschreiten, meldete das Bundesamt für Statistik. Ob man die Person, die die siebte Million vollmacht, mit einem Blumenstrauß empfangen wird? Ist dies wirklich ein Anlass zur Freude, müssten nicht vielmehr die Flaggen auf Halbmast gesetzt werden? Natürlich gibt

es Leute, die vom dauernden Bevölkerungszuwachs profitieren: Der Baumeister wird gern neue Wohnungen bauen und der Lebensmittelhändler kann seinen Umsatz steigern. Aber wo Gewinner, da auch Verlierer. Zu den Verlierern gehört die Schweiz als Ganzes.

Die Zahlen, die Prof. Flückiger, Direktor des Bundesamtes für Raumplanung,

Diesmal:

Zum neusten Stand des ökologischen Ultimatums	75
Für eine gerechte Lösung des multilateralen Schuldenproblems	76
Über das böse Geld: Auch Geld ist gewalttätig	77
Die Hilfe der Nothelfer. Eine Erzählung von Theodor Weissenborn	78
Der Staat als Bannerträger des Christentums	78